

1	Das Kirchenjahr.....	1
1.1	Die liturgische Woche.....	1
1.2	Die liturgischen Farben.....	1
1.3	Das bestimmende Fest des Kirchenjahres.....	2
1.3.1	Der Anfang des Kirchenjahres – die Adventszeit.....	2
1.3.2	Der Höhepunkt des Kirchenjahres – der Osterfestkreis.....	3
1.3.3	Die lateinischen Namen der Passions- und Osterzeit und Ihre Bedeutung.....	4
1.4	Der Ablauf des Sonntagsgottesdienstes in unserem Kirchspiel.....	5
1.4.1	Die Bewegungen im Gottesdienst.....	7
1.5	Einführung in den Gottesdienst.....	8
1.5.1	Was im Gottesdienst geschieht.....	8
1.5.2	Wie der Gottesdienst aufgebaut ist.....	10
1.5.3	Die einzelnen Aspekte im Detail.....	11
1.5.4	Wie der Gottesdienst gefeiert werden kann.....	16

## 1 DAS KIRCHENJAHR

### 1.1 Die liturgische Woche

Das **Kirchenjahr** begleitet die christlichen Gemeinden durch die Zeit und entfaltet das Christuszeugnis. Es verbindet die Grundtaten des Glaubens mit dem Ablauf des Jahres.

Die Woche beginnt liturgisch immer mit dem vorgeschalteten **Sonntag**.

Das Ende der Woche ist logischer Weise der **Sonnabend**. Die Woche beginnt also immer mit dem Gottesdienst, was sich im Wochenspruch (der vorausschauend ist und nicht ein Fazit der Woche!) ausdrückt. Der Rhythmus der Sonntage wird wiederkehrend von kirchlichen Feiertagen innerhalb der Woche unterbrochen.

Bis zum Jahr 1976 wurde auch bei uns der Kalender mit dem Sonntag begonnen, was die Logik der Benamung der Tage unterstrich. Erst seit dieser Zeit ist der Sonntag auf dem Kalender der siebte Tag der Woche. Bis dahin war Samstag auch auf unseren Kalendern der siebente Tag!

Jeder Sonn- und Feiertag hat seinen speziellen Charakter, der liturgisch durch das Proprium [lat. Eigenes] festgelegt ist, Dem sind die zu bedenkenden und zu lesenden Bibeltex-te (alttestamentliche Lesung, Epistel [griech. „Brief“] und Evangelium [griech. „gute Nachricht“]) inhaltlich zugeordnet. Auch die Lieder unterstreichen den „Charakter“ des Sonntags. Dies versuchen, in besonderer Weise, das Wochenlied (zwischen Epistel und Evangelium) und der Wochenpsalm.

Dazu gehört auch die jedem Sonntag eigene spezielle "liturgische Farbe".

### 1.2 Die liturgischen Farben

Es gibt vier liturgische Farben, die das Kirchenjahr auch sinnlich und visuell auszudrücken helfen. Dazu gibt es in manchen Gemeinden noch Schwarz.

**Grün** ist die Kirchenjahresfarbe schlechthin. Sie kommt am häufigsten vor und ist die Farbe der Schöpfung oder auch der „festlosen Zeit“.

**Rot** ist die Farbe des Feuers und der Liebe. Sie ist zu Pfingsten, an Gedenktagen der Kirche und an Festtagen (Trauung, Konfirmation und Jubiläen) vor Augen.

**Weiß** ist die Farbe des Lichtes und wird an Christussonntagen, also Sonntagen, die in besonderer Weise Jesus Christus zum Thema haben, wahrnehmbar: Ostern und Weihnachten. In unserem Kirchspiel wird die weiße Stola auch vom Pfarrer zur Beerdigung getragen, denn es ist die Farbe der Auferstehung.

**Violett** ist die Farbe der Fastenzeit, die Zeit der Besinnung. In den beiden großen Fastenzeiten des Kirchenjahres (Passionszeit und Adventszeit) wird sie in die Kirche gehängt und ist auch in der Stola präsent. Es ist die Farbe der Vorbereitung auf die Freudenfeste Ostern und Weihnachten)

**Schwarz** ist die Farbe der Karwoche. Wir haben in unserem Kirchspiel nur in der Immanuelkirche ein schwarzes Antependium. Der Altar ist in dieser Zeit schmucklos, nur die Kerzen stehen auf ihm. Es gibt Gemeinden, in denen Kreuz oder Altar verhüllt werden. Mir persönlich ist gerade in der Karzeit wichtig, Christus am Kreuz zu sehen.

### **1.3 Das bestimmende Fest des Kirchenjahres**

Das bestimmende Fest, nach dem sich der gesamte Kirchenjahreskreis ausrichtet, ist **Ostern**. Nach ihm richten sich alle „beweglichen Feste“ (Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedank, Buß- und Bettag, 1. Advent).

Die „unbeweglichen Feste“ sind durch Zahlen bestimmt und dadurch nicht verrückbar: Heilig Abend, Epiphania, Heiligensonntage etc.

Ostern wird bestimmt vom Mond, denn der erste Sonntag nach Vollmond nach Frühlingsanfang ist Ostern. Dies ist die Berechnung, nach der das Passahfest der Juden berechnet wird, und von diesem Fest her hat Ostern seine Terminierung und auch seinen Ursprung (siehe auch Mk 14; Mt 26; Lk 22).

#### **1.3.1 Der Anfang des Kirchenjahres – die Adventszeit**

Das Kirchenjahr **beginnt** - anders als das Kalenderjahr - mit der Adventszeit **am 1. Advent** und **endet** mit dem **Ewigkeitssonntag**, auch als letzter Sonntag des Kirchenjahres, Totensonntag oder Gedenktag der Entschlafenen bezeichnet, dem Ausblick auf die Vollendung der Zeit.

Durch die Verheißungen, die Gott seinem Volk Israel - und damit allen Christen - gab, hat alle Zeit ihr Ziel bekommen. Mit Jesus, **dem Christus** - das heißt **dem Retter** - ist die Zeit des Heils angebrochen. Mit seiner Wiederkunft wird sie sich vollenden.

Das Kirchenjahr entfaltet das **Christuszeugnis**. In seinem Ablauf vergegenwärtigt sich die Gemeinde Leben und Wirken ihres Herrn:

- Ankündigung und Geburt Jesu (Advent und Weihnachten),
- Erscheinung Gottes in Christus (Epiphaniazeit),

- Jesu Leiden und Sterben (Passionszeit),
- Jesu Auferstehung und Himmelfahrt (Osterzeit),
- Ausgießung des Heiligen Geistes (Pfingsten).

Damit beginnt die Zeit der Kirche.

- Sie bekennt sich zu Vater, Sohn und Heiligem Geist, zur Dreifaltigkeit und Dreieinigkeit Gottes (Trinitatiszeit): Gott wird Mensch durch Jesu Geburt und durchdringt als Heiliger Geist die Kirche.
- Sie erwartet die Wiederkunft Christi am "Jüngsten Tag" (Ende des Kirchenjahres).

Das Kirchenjahr hat sich in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung herausgebildet. Sein Höhepunkt ist das Osterfest, das Fest der Auferstehung Christi von den Toten als Ursprung und Zentrum des christlichen Glaubens. Schon in der Zeit der Apostel wurde deshalb die Auferstehung Jesu am ersten Tag der Woche, dem Sonntag, mit dem Mahl des Herrn, dem Abendmahl, gefeiert. Der römische Kaiser Konstantin hat im Jahr 321 den Sonntag als Tag des Herrn zum gesetzlichen Feiertag erhoben.

### *1.3.2 Der Höhepunkt des Kirchenjahres – der Osterfestkreis*

**Ostern** fällt, ausgehend von der jüdischen Passah-Tradition, auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond, der auf Frühlingsanfang folgt.

Dem Osterfest geht - von den Werktagen ab Aschermittwoch - die 40-tägige Passionszeit voraus. Sie ist dem Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu Christi gewidmet.

Die letzte Woche der Passionszeit ist die **Karwoche**. Sie beginnt mit dem **Palmsonntag**, dem Tag, an dem Jesus in Jerusalem einzieht und hat ihre Höhepunkte mit dem "Grün-Donnerstag", dem Tag der Einsetzung des "Heiligen Abendmahls" und dem Karfreitag, dem Tag der Kreuzigung und des Todes Jesu.

Der **Karsamstag** ist ein Tag, der unterschiedlich betrachtet werden kann:

- Aus der Sicht des Karfreitag ist es ein Tag der Trauer im Gedenken an Jesu Leiden und Sterben,
- im Blick auf das Osterfest ein Tag der Vorfreude auf die Auferstehung des Gottessohnes und aller Menschen die an ihn und seine Botschaft glauben.

Das Osterfest ist das älteste und wichtigste Fest der Christenheit. Es ist das Fest der Auferstehung Jesu und wird an zwei Tagen gefeiert. Dem Osterfest folgt am 40. Tag das Fest der Himmelfahrt Christi und am 50. Tag, dem Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes, das Pfingstfest (griech. Pentekoste heißt Fünfzig = Pfingsten), das als Geburtstag der Kirche gilt.

Die Sonntage nach Pfingsten werden ab dem **Trinitatisfest**, dem Fest der Dreifaltigkeit als Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist, dem Sonntag nach Pfingsten, gezählt. In diese Zeit fallen allgemeine Feste bzw. Gedenktage. Es sind dies das Erntedankfest, der Gedenktag der Reformation (31.10.), der Buß- und Betttag am Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag und der Ewigkeitssonntag, auch Gedenktag der Entschlafenen.

Nach dem **Osterfestkreis** bildete sich seit dem 4. Jahrhundert A. D. (Anno Domini = im Jahres des Herrn und bedeutet "im Jahr nach Christi Geburt" oder auch auf DDR-deutsch n. u. Z = Nach unserer Zeitrechnung) der **Weihnachtsfestkreis** heraus. Er beginnt mit den vier Adventssonntagen und hat im Fest der Geburt Jesu am 25. Dezember (Weihnachten, Christtag) seine Mitte.

Dem 6. Januar, dem Tag der Erscheinung des Herrn: **Epiphantias**), folgen die Sonntage nach Epiphantias, deren Zahl vom Ostertermin abhängt. Es sind mindestens zwei, höchstens sechs. Die Sonntage nach Epiphantias gehören alle noch dem Weihnachtsfestkreis an. Das heißt auch, dass der Weihnachtsschmuck erst an dem Samstag, der nach dem letzten Sonntag nach Epiphantias folgt, zu entfernen ist.

Den Zeiten und Festtagen des Kirchenjahres sind liturgische Farben zugeordnet. Diese Farben finden sich in den Gottesdiensten als Behang des Altars (Antependium) und / oder des Lesealtars (Parament) sowie auch gelegentlich als Stola des Geistlichen über dem Talar bzw. als Farbe des Talars an sich (überwiegend in katholischen, aber auch zunehmend in evangelischen Gemeinden) wieder.

### 1.3.3 Die lateinischen Namen der Passions- und Osterzeit und Ihre Bedeutung

Die Sonntage der Passionszeit und der Zeit bis Pfingsten haben lateinische Namen – nach Bibelzitaten. Sie wurden von J.S. Bach als Kantaten vertont und am Beginn des Gottesdienstes vom Chor gesungen. Das erste Wort des jeweiligen Textes gab dem Sonntag den Namen.

Name	Übersetzung	Bibelstellenzitat	Bedeutung
<b>Septuagesimae</b> 3. S. vor der Passionszeit	70 Tage vor Ostern		Die Passionszeit wird gegliedert. Drei Wochen <u>vor</u> der Passion als Vorbereitungszeit.
<b>Sexagesimae</b> 2. S. vor der Passionszeit	60 Tage vor Ostern		
<b>Estomihi</b> 1. S. vor der Passionszeit	„Sei mir ein starker Fels“	Ps 31 <sub>3-4</sub>	
<b>Invokavit</b> Beginn Passionszeit	„Er ruft mich an“	Ps 91 <sub>15</sub>	Die Zählung der 40 Tage beginnt nach Aschermittwoch und endet am Oster-sonntag – dann ist die Zeit der Trauer und des Fastens beschlossen! Die Sonntage werden in der Fastenzeit <u>nicht mitgezählt</u> – an ihnen wird schon die Auferstehung gefeiert und auch nicht gefastet!
<b>Reminiszere</b>	„Gedenke, Herr“	Ps 25 <sub>6</sub>	
<b>Okuli</b>	„Meine Augen“	Ps 25 <sub>15</sub>	
<b>Lätare</b>	„Freue dich“	Jes 66 <sub>10.12</sub>	
<b>Judika</b>	„Richte mich, Gott“	Ps 43 <sub>1-2</sub>	
<b>Palmarum</b>	Palmsonntag	Mt 21	
<b>Gründonnerstag</b> Grün kommt von „greinen“: „weinen, jammern“		Gal 6 <sub>14</sub> ; Mk 14 <sub>12</sub> ; Mt 26; Lk 22; Joh 13; I Kor 11	Einsetzung des Abendmahls
<b>Karfreitag</b> , Kar kommt von „karren“: „trauern“		Mk 15; Mt 27; Lk 23; Joh 19	Tag der Kreuzigung

<b>Ostersonntag und Ostermontag</b>		Mt 28; Lk 24; Joh 20	Tag der Auferstehung, er ist der <b>höchste</b> christliche Feiertag!
<b>Quasimodogeniti</b>	„Wie die neugeborenen Kinder“	I Petr 2 <sub>2</sub>	
<b>Misericordias Domini</b>	„Die Barmherzigkeit des Herrn“	Ps 33 <sub>5,12</sub>	
<b>Jubilate</b>	„Jauchzet“	Ps 66 <sub>1-2</sub>	
<b>Kantate</b>	„Singt“	Ps 98 <sub>1</sub>	
<b>Rogate</b>	„Betet“	Ps 66 <sub>20</sub>	
<b>Himmelfahrt</b>		Act 1 <sub>11</sub>	40 Tage nach Ostern!
<b>Exaudi</b>	„Höre, Herr“	Ps 27 <sub>1</sub>	
<b>Pfingstsonntag und Pfingstmontag</b>	Griech. „Pentekoste“ = „fünfzig“ [Act 2] 50 Tage nach Ostern! Tag der Aussendung des Geistes, das ist im Prinzip der „ <b>Geburtstag der Kirche</b> “!		

## 1.4 Der Ablauf des Sonntagsgottesdienstes in unserem Kirchspiel

Im Nachfolgenden wird die Liturgie [griech: Ordnung] des Gottesdienstes in unserem Kirchspiel dargestellt, wie sie seit meinem Dienstantritt gilt. Sie orientiert sich an der Ordnung des Gottesdienstbuches, die im Gottesdienst auch im EG zu verfolgen ist (S. 1145ff).

### Vor dem Gottesdienst

Stilles Gebet

Glockenläuten

Begrüßung, persönliche Vorbereitung, Kerzen anzünden

Musik zum Eingang

### Eröffnung und Anrufung

Introitus: „Wir sind heute, am Sonntag [Name des Sonntags] hier zusammengekommen, um uns zur Ruhe bringen zu lassen, zu empfangen, was wir dringend benötigen: Zuspruch, Anspruch, Trost [, Vergebung – bei Gottesdiensten mit Abendmahl] und Hoffnung. All dies ist uns von Gott zugesagt, all dies will er uns heute geben. So beginnen wir den Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Wochenspruch

Eingangslied

Wochenpsalm

Gloria patri (Ehr sei dem Vater)

Kyrie eleison (Herr, erbarme Dich)

Gloria in excelsis (Ehre sei Gott in der Höhe)

Glorialied (EG 179.2: Wir loben, preisen, anbeten Dich)

Kollektengebete (lat: colligo – Sammlung)

## Verkündigung und Bekenntnis

Lesung der Epistel (griech: Brief)

Wochen – Lied (unterstreicht das Thema des Gottesdienstes)

Lesung des Evangeliums (griech: gute Botschaft; die Gemeinde erhebt sich dazu)

Lied

Predigt (zum Bibeltext, der von der Predigtordnung vorgegeben ist)

Gemeinsam gesprochenes Credo (lat: Credo: „ich glaube“ – das Glaubensbekenntnis) mit Glaubenslied (EG 706). **Das Gottesdienstbuch gibt verschiedene „Orte“ an, das Glaubensbekenntnis zu sprechen. In unserem Kirchspiel wird es an dieser Stelle gesprochen, als Antwort auf das Wort Gottes, das uns in der Predigt entgegen kommen will.**

*Wird Gottesdienst mit Abendmahl gefeiert, wird die Offene Schuld [EG 765.2] im Wechsel gesprochen und das Credo erfolgt danach. Erfolgt kein Abendmahl, geht es mit „**Sendung und Segen** weiter“*

## Abendmahl

Gabenbereitung

Gabenbereitungs- und Rüstgebet

Großes Lobgebet (Präfation)

L: „Der Herr sei mit euch“

G: „und mit Deinem Geiste“ (an dieser Stelle gibt es oft das Missverständnis, dass die Gemeinde sich selbst den Geist Gottes wünscht [mit seinem Geiste], doch dies ist der Gemeinde ja schon vom Liturgen gewünscht. Es handelt sich hier vielmehr um die überaus wichtige und notwendige Bitte der Gemeinde, um den Geist Gottes für den Pfarrer!). Mir ist sehr wichtig, dass mir die Gemeinde den Geist Gottes wünscht!

L: „Erhebet eure Herzen“

G: „Wir erheben Sie zum Herren“ (äußeres Zeichen dieser Erhebung der Herzen ist das Aufstehen – siehe auch [Die Bewegungen im Gottesdienst](#))

L: „Lasset uns Dank sagen, dem Herren, unserem Gotte“

G: „Das ist würdig und recht“

L: „Wahrhaft würdig ist es und recht...“

G: „Heilig, heilig, heilig“ (Sanctus)

Einsetzungsworte (Erinnerung an das Heilsgeschehen): „Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward...“

L: „So oft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelche trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn bis er kommt.“

G: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Vaterunser (gesungen vom Liturgen, die Gemeinde stimmt ein und macht sich damit das vorab gesungene mit „denn Dein ist das Reich...“ zu eigen.

"Christe, du Lamm Gottes"

Austeilung des Abendmahls

L: „Christi Leib für Dich gegeben – G: Amen.

L: „Christi Blut für Dich vergossen – G: Amen.

Danksagung

L: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Halleluja.

G: und seine Güte währet ewiglich. Halleluja.

Dankgebet

Abendmahlslied

## **Sendung und Segen**

Abkündigungen (Hinweis und Dank für Vergangenes; Vorschau auf Veranstaltungen der Woche und die nächsten Gottesdienste in der Gemeinde, Nennung des Bestimmungszwecks der Kollektengaben)

Lied (Sammlung der Kollekte für die eigene Gemeinde) und Dankopfer

Fürbittengebet mit sonntäglichem Wechsel der Anrufung [die Gemeinde erhebt sich]. Den Abschluss der Fürbitte bildet das Vater unser (doch nur dann, wenn kein Abendmahl gefeiert wurde!)

Sendung

L: Der Herr sei mit euch,

G: und mit Deinem Geist.

L: Gehet hin im Frieden des Herrn,

G: Gott sei ewiglich Dank.

Segen (aaronitischer Segen nach 4. Buch Mose (Numeri) 6, 24

Segenslied

## **Zum Ausgang**

Orgelmusik zum Ende des Gottesdienstes (die Gemeinde findet noch einmal einen Punkt der Ruhe und bleibt sitzen)

der Pfarrer erhebt sich, geht zum Ausgang und verabschiedet die Gemeinde.

Kollekte am Ausgang (bestimmt für die Ortsgemeinde oder landeskirchliche Aufgaben, die bei den Abkündigungen benannt werden)

### ***1.4.1 Die Bewegungen im Gottesdienst***

In der katholischen Kirche gibt es, über die Jahrhunderte „gewachsen“, eine reichhaltige Ausdrucksvielfalt an Bewegungen im Gottesdienst. Sie alle dienen dazu, den Gläubigen aktiv und symbolisch am Gottesdienstvollzug teilnehmen zu lassen. So ist das Knien Zeichen von innerlicher Versenkung und Demut vor Gott.

In der evangelischen Kirche Thüringens hat sich nur das Aufstehen als „Gottesdienstbewegung“ erhalten. In manchen Gemeinden ist, mit dem verminderten Verständnis und Wissen um die Bedeutung des Aufstehens, sogar selbiges vollständig verschwunden.

An folgenden Stellen wird im ev. Gottesdienst in Thüringen aufgestanden:

- **Evangelium** (unter Gesang von „Ehre sei Dir, Herre“, nach dem Evangelium niedersetzen unter dem Gesang von „Lob sei Dir, o Christe“)
- Beim **Abendmahl** („wir erheben Sie zu Herren“ ist das bildhafte Stichwort!)
- Bei der **Fürbitte** (steht im Abendmahlsgottesdienst separat vom Vater unser)
- Beim **Vater unser** (in der Abendmahlsliturgie ja integriert, beim Wortgottesdienst nach der Fürbitte)
- Beim **Segen** am Ende des Gottesdienstes

Das Aufstehen ist Zeichen der Ehrerbietung vor dem Wort Gottes. Es verhilft zu zusätzlicher Aufmerksamkeit, durch eine Unterbrechung und Konzentration auf die neue Körperhaltung. So haben selbst klein und unwichtig anmutende Gesten und Haltungen eine tiefe und wichtige Bedeutung. Lassen Sie sich hinein nehmen in dieses Geschehen.

## **1.5 Einführung in den Gottesdienst**

**Im Folgenden geben wir Gedanken aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) wieder, die uns wichtig erscheinen. Man kann sie auch dort nachlesen (S. 1119ff) unter den Nummern 670ff.**

### **1.5.1 Was im Gottesdienst geschieht**

#### **Christliche Gemeinden in aller Welt feiern**

In ihren Sprachen, mit ihren Liedern, Gebeten und Ausdrucksformen feiern christliche Gemeinden in aller Welt Gottesdienst. In ihm geschieht Wesentliches für den Glauben und die Kirche: Das Wort der Bibel wird gehört und ausgelegt, und die Sakramente werden ausgeteilt. Wie verschieden die Feier auch gestaltet wird: Der Gottesdienst verbindet die weltweite Christenheit und ist Zeichen der Ökumene.

#### **Persönlich angesprochen in der Gemeinschaft**

Im Gottesdienst versammelt sich christliche Gemeinde. Er ist Ausdruck und Erfahrung der Gemeinschaft, zu der uns Gott verbindet. Zugleich kommen wir als einzelne. Ganz verschieden ist, was wir mitbringen, aufnehmen und mitnehmen. Als einzelne werden wir inmitten der Gemeinschaft angesprochen, begegnen einander und kommen zu uns selbst.

#### **Jesus lädt ein**

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ (Matthäus 11,28). Jesus lädt die Menge der Menschen ein. Und er verspricht: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20). Was Jesus damals tat, geschieht auch heute im Gottesdienst: einladen und ermutigen, trösten und heilen, zurechtweisen und fordern. Menschli-

ches Leben mit allen Licht- und Schattenseiten hat hier seinen Platz und kommt vor Gott zur Sprache.

### **Im Namen Gottes**

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Das ist Vorzeichen und Maßstab. Gott selbst begegnet im Gottesdienst - in menschlichen Worten und Zeichen. Was wir erleben, hören und sehen, weist über das Sichtbare hinaus. Der Gottesdienst leitet an, überall auf Zeichen der Gegenwart Gottes zu achten.

### **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft berühren sich**

Die Erfahrungen des Volkes Israel mit seinem Gott, die Worte Jesu, sein Leben, Sterben und Auferstehen, die Erkenntnisse der Apostel werden lebendig. Sie helfen uns, Gott zu erkennen und unser Leben zu gestalten. Der Blick richtet sich auch in die Zukunft: Was Gott begonnen hat, wird er auch vollenden. Das gibt Grund zur Hoffnung.

### **Alltägliches als Ausdruck des Glaubens**

Alltägliches bekommt im Gottesdienst tieferen Sinn und wird zum Ausdruck des Glaubens. Das beginnt mit dem Gang zur Kirche und setzt sich fort im Gang zum Abendmahl: aufbrechen aus der gewohnten Welt, sich aufmachen und hingehen. Glaube heißt: der Einladung Gottes folgen.

Die äußere Haltung drückt die innere aus oder hilft, zu ihr zu finden: Sitzen fördert die Entspannung und Konzentration, Aufstehen drückt Ehrerbietung aus, aber auch Freiheit und Entfaltung. Das Niederknien ist ein Zeichen der Ehrfurcht und der Demut, eine Geste des Empfangens.

### **Hören und Antworten**

In der Mitte des Gottesdienstes steht das Hören. Denn es geht um das Evangelium, die gute Nachricht. Was für unser Leben entscheidend wichtig ist, können wir uns nicht selbst sagen. Hören bedeutet, fremde Worte mit eigenen Erfahrungen in Verbindung zu bringen und sich anzueignen. So deuten Worte der Bibel das eigene Leben und helfen, es in einem anderen Licht zu sehen. Als Angesprochene finden wir Antwort: in den eigenen Gedanken, im gesprochenen Gebet oder Bekenntnis und in der Umsetzung des Gehörten.

### **Schweigen und Nachdenken**

Je mehr auf unser Auge und Ohr eindringt, desto wichtiger wird das Schweigen. Die Stille ermöglicht es, sich für Gott zu öffnen, ein Wort oder Bild in sich aufzunehmen, aber auch den Stimmen im Inneren zu lauschen und zu sich selbst zu kommen.

### **Singen und Musizieren**

Singen verbindet Fühlen und Denken. Es befreit und entlastet. Mitsingen heißt einstimmen und die anderen hören. Der Gesang der Gemeinde ist eine wichtige Form, am Gottesdienst beteiligt zu sein. Daneben hat Musizieren seine eigene Bedeutung. Musik dringt über das Ohr in die Seele, sie bringt in Bewegung, innerlich und manchmal auch äußerlich.

### **Essen und trinken, empfangen und teilen**

Beim Abendmahl können wir schmecken und sehen, wie freundlich Gott ist. Das Brot, das wir täglich zum Leben brauchen, und der Wein, der zum Fest beiträgt, werden zum Zeichen des Lebens, das Gott schenkt. Christus selbst teilt sich aus, wenn Brot und Wein ausgeteilt werden. Im Gebet nehmen wir teil an den Sorgen und Nöten anderer. Bei den Geldsammlungen wird darum gebeten, mit Notleidenden zu teilen.

### **Sichtbare Zeichen**

Zeichen und Symbole sprechen ihre eigene Sprache. Das Kreuz ist das häufigste und wichtigste Zeichen, denn wir verkündigen Jesus Christus, den Gekreuzigten, als Heil der Welt (1. Korinther 1,23). Auch als Segensgeste hat das Kreuz hervorgehobene Bedeutung: bei der Segnung von Brot und Wein, bei der Taufe oder beim Segen für die Gemeinde. Wenn Christen sich bekreuzigen, steilen sie sich unter den Segen Gottes.

### **Liturgische Farben**

Die wechselnden liturgischen Farben an Altar und Kanzel drücken den Charakter des jeweiligen Sonn- oder Feiertages aus: weiß, die Farbe des Lichtes, an den Christustagen Weihnachten und Ostern; rot, die Farbe des Feuers und der Liebe an Pfingsten und an Gedenktagen der Kirche; violett, die Farbe der Vorbereitung und Umkehr im Advent und während der Passionszeit; schwarz, die Farbe der Trauer am Karfreitag; grün, die Farbe der Schöpfung und der Hoffnung, zu den übrigen Zeiten.

#### ***1.5.2 Wie der Gottesdienst aufgebaut ist***

Wie vielfältig Gottesdienste auch gestaltet seien, immer kehrt ein ähnlicher Aufbau wieder. Die einzelnen Schritte ergeben eine Abfolge, die geschichtlich gewachsen ist und auf langen Erfahrungen beruht. Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche geht in seinen Grundzügen auf die frühe Christenheit zurück. Die Reformatoren haben diese Gottesdienstordnung im Wesentlichen übernommen. Sie verbindet uns mit anderen Konfessionen, in vielem auch mit dem Gottesvolk des Alten Testaments. **Sechs Grundschritte** haben sich herausgebildet:

#### **Vor dem Gottesdienst**

Sich aufmachen und ankommen

#### **Eröffnung und Anrufung**

Gemeinsam beginnen, neu in Beziehung zu Gott treten, ihn anrufen in Lied, Psalm und Gebet

#### **Verkündigung und Bekenntnis**

Auf das Wort der Bibel und seine Auslegung hören, ihm nachsinnen, den Glauben bekennen

#### **Abendmahl**

In Brot und Wein Jesus Christus aufnehmen und die Gemeinschaft mit ihm und allen Glaubenden feiern

## **Sendung und Segen**

Sich informieren, für andere beten, Segen empfangen

## **Nach dem Gottesdienst**

Zusammenbleiben, Weitergehen und Empfangenes weitergeben

### *1.5.3 Die einzelnen Aspekte im Detail*

## **Vor dem Gottesdienst**

Persönliche Fragen bedenken - stilles Gebet

Der Gottesdienst unterbricht den gewohnten Ablauf unserer Zeit. Er gibt Gelegenheit, über das, was uns beschäftigt, und über zurückliegende Ereignisse nachzudenken und aus dem Abstand eine neue Sicht zu gewinnen. Es ist gut, sich für solche Gedanken Zeit zu nehmen, besonders in den Minuten vor Beginn des Gottesdienstes. Im stillen Gebet können wir Gott sagen, was uns bewegt, und ihn für diesen Gottesdienst um seinen Segen bitten.

Gebete für den Gottesdienst, siehe Nr. 674-678

Den Gottesdienstraum und die Menschen wahrnehmen

Die Zeit vor dem Gottesdienst dient auch dazu, den Raum wahrzunehmen und Bilder und Gegenstände genauer zu betrachten.

Siehe: Stille Andacht in der Kirche Nr. 726

Andere Menschen kommen zum Gottesdienst - Gelegenheit, sich zu sehen, einander zu grüßen. Vielfach gibt es eine Begrüßung an der Eingangstür, ein Zeichen des Willkommenseins.

Glockenläuten

Aus der Stille heraus erklingen die Glocken und zeigen den gemeinsamen Beginn des Gottesdienstes an.

## **Eröffnung und Anrufung**

Was jede und jeder vorweg für sich allein tun konnte, geschieht jetzt gemeinsam: eintreten in die Begegnung mit Gott, die eigene Situation bedenken, sich ihm öffnen und sich ausrichten auf ihn in Klage und Lob.

Musik zum Beginn und Eingangslied

Die Glocken hören auf zu läuten, Instrumente ertönen und füllen mit ihrem Klang den Raum. Gemeinsames Singen eröffnet die Feier.

Einander grüßen und sich besinnen

Nach dem geprägten und dem persönlichen Gruß kann eine doppelte Orientierung folgen: Was ist das für ein Tag? und: Wer sind wir vor Gott? Jeder Sonntag oder Feiertag hat seinen eigenen Charakter, sein Thema (Proprium). Lieder und Bibeltexte stehen in einem inneren Zusammenhang.

In der Begegnung mit Gott wird eine neue Beziehung eröffnet. In seiner Gegenwart fällt ein neues Licht auf menschliches Leben: Sorgen, Unruhe und Hektik können bewusst gemacht und losgelassen werden. Das Sündenbekenntnis bringt die Schuld, die trennt und belastet, zur Sprache. Freude und Dank drücken sich im Lobpreis aus.

### Der Psalm

In den Psalmen sind die Gebete des Gottesvolkes über die Jahrtausende festgehalten. In seinen Gebeten hat es die Freude über Gottes Taten, sein Vertrauen zu ihm, aber auch Not und Verzweiflung zum Ausdruck gebracht. Wir können unseren Glauben und unsere Erfahrungen darin wieder entdecken.

Rufen und klagen, loben und danken - beten

Aus der Tiefe menschlicher Bedrängnis und Bedürftigkeit kommt der Ruf „Kyrie eleison“ - „Herr erbarme dich“. Ganz verschieden kann dieser Ruf klingen und entfaltet werden: als verzweifelte Klage über menschliches Leid, als vertrauensvolle Anrufung seiner Hilfe oder als Lob seiner Macht, die alle menschliche Macht begrenzt.

Der Lobgesang, das Gloria, gibt Gott die Ehre. Dankbarkeit drückt sich aus und Freude: Wie gut, dass es dich gibt, Gott. „Allein Gott in der Höh sei Ehr“. So wie die Engel an Weihnachten gesungen haben: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden“ (Lukas 2,14).

In einem kurzen Gebet wird zusammengefasst, was in diesem Gottesdienst wichtig ist.

### **Verkündigung und Bekenntnis**

Nun folgen Hören und Antworten in stetem Wechsel, einem Gespräch gleich: Lesungen und Auslegung, Lieder, Bekenntnis des Glaubens, Teilen und Mitteilen.

Lesungen aus der Bibel

Die wichtigsten Bibeltex-te werden sonntäglich wechselnd und auf das Kirchenjahr bezogen gelesen. Gott spricht uns an. Er benutzt dazu die Worte der Heiligen Schrift. Der Heilige Geist öffnet sie, dass wir sie verstehen, und füllt sie mit Leben.

Meist gibt es zwei Lesungen im Gottesdienst: die eine aus dem Alten Testament oder den Briefen der Apostel (Epistel), die andere aus den Evangelien (Evangelium).

Das Lied der Woche, das zwischen den Lesungen oder nach ihnen gesungen wird, ist abgestimmt auf das Thema des Sonntags.

Die Predigt

In der Predigt wird das biblische Wort für die heutige Zeit und die jetzt versammelte Gemeinde ausgelegt. Gott hat versprochen, durch menschliche Worte selbst zu reden. Das erzeugt eine besondere Erwartung: Was spricht mich an? Was trifft mich? Predigt ist Verkündigung und gleichzeitig die Rede eines Menschen mit seinen Erfahrungen und Überzeugungen. Manches überzeugt sofort, anderes macht nachdenklich oder ärgert. Die Predigt, auch wenn sie nur von einer Person gehalten

wird, soll ein inneres Zwiegespräch, einen Dialog eröffnen. Die Predigt zielt auf das Amen, die Zustimmung zur Anrede Gottes an uns.

Nachdenken mit Stille oder Musik

Das Wort der Predigt schwingt nach, Gedanken wirken weiter. Ich will etwas festhalten, weiterdenken, mir noch klarer werden, Konsequenzen ziehen. Musik hilft dabei, die Gedanken zu ordnen und zu formulieren. Die Orgel kann dieses Meditieren unterstützen, sie kann aber auch die Predigt mit ihren Ausdrucksmitteln weiterfahren.

Das Lied nach der Predigt nimmt oft zentrale Gedanken der Auslegung wieder auf und ist eine Form, auf das Gehörte zu antworten.

Antworten im Bekennen

Das Glaubensbekenntnis drückt die Zustimmung aus zu dem, was Gott für uns ist und getan hat. Es ist unser menschliches Ja zu dem Ja, das Gott zu uns gesagt hat. Damit erinnert es an die Taufe.

Das gemeinsame Glaubensbekenntnis schließt die anwesende Gemeinde zusammen. Es verbindet mit der ganzen Christenheit.

An entscheidenden Punkten der Geschichte haben Väter und Mütter im Glauben alles ihnen Wesentliche zusammengefasst. Ihr Bekenntnis enthält mehr, als einzelne im Augenblick nachvollziehen können.

Das Glaubensbekenntnis steht vor der Predigt als Antwort auf die Lesungen; es kann nach der Predigt den gesamten Verkündigungsteil abschließen.

Antworten im Teilen

Das Evangelium schließt mit Schwestern und Brüdern zusammen, die in Not sind. Es ermuntert zur tätigen Hilfe mit den Gaben, die wir empfangen haben. Geld zu geben, ist Zeichen des Dankes und der Verantwortung.

BT 671.1 Wie der Gottesdienst aufgebaut ist (Fortsetzung)

## **Abendmahl**

Christus lädt ein. Die Gemeinde versammelt sich um seinen Tisch. Sie stimmt ein in das Lob Gottes und dankt für seine Gaben. In Brot und Wein gibt Jesus Christus sich selbst.

Die Bezeichnung Abendmahl erinnert an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern vor seinem Tod, wie es die Einsetzungsworte berichten. Der Name „Eucharistie“, d.h. Danksagung, stellt den Dank für Gottes Gnade und Gaben in den Vordergrund. Der Ausdruck „Herrenmahl“ nimmt den Sprachgebrauch der ersten Christen auf, die in ihren Häusern das Mahl des gekreuzigten und auferstandenen Herren Jesus Christus feierten.

Die Gaben

Alltägliche Gaben werden zu Zeichen des Heils. Brot und Wein stehen stellvertretend für alles, was Gott uns zum Leben schenkt. Der Dank für diese beiden Gaben

schließt die ganze Schöpfung ein. Der Blick weitet sich, auch die Not leidende Kreatur soll nicht vergessen werden.

#### Einstimmen in das große Lob

Indem wir Gott anbeten, ihn loben als den Schöpfer, Erlöser und Vollender allen Lebens, stimmen wir ein in den Lobpreis aller Glaubenden und der Engel und singen: „Heilig, heilig, heilig“. Wir erheben die Herzen und bekennen, dass es „würdig und recht“ ist, Gott allein so zu ehren.

#### Sich der Taten Gottes erinnern, um seinen Geist bitten

Jesus setzte sein Mahl ein, dass sich die Seinen an seinen Tod und seine Auferstehung erinnern: „Das tut zu meinem Gedächtnis“ (1. Korinther 11,24), und dies geschieht im Gebet und in den Einsetzungsworten. Sie berichten davon, wie Jesus Brot und Wein nahm und sagte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut - für euch gegeben.“ Nicht allein der Erinnerung dient dieses Mahl. In Brot und Wein empfangen wir Jesus Christus selbst. Erinnerung braucht Wiederholung: „Sooft wir von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken, verkünden wir den Tod des Herrn, bis er kommt in Herrlichkeit“ (nach 1. Korinther 11,25). Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umspannt dieses Mahl. Die versammelte Gemeinde bittet Gott um seinen Geist. der Herz und Verständnis öffnen kann für das, was da geschieht, der uns Jesus Christus nahe bringt und uns verwandelt.

#### Das Tischgebet sprechen

Das Vaterunser wird zum Tischgebet am Tisch des Herrn. Es benennt, was jetzt geschehen soll: dass Gottes Name geheiligt werde, sein Reich komme, sein Wille geschehe, dass wir das tägliche Brot und Vergebung der Schuld empfangen, vom Bösen erlöst werden und dass auch wir einander vergeben, wenn wir zum Tisch der Herrn gehen.

#### Sich den Frieden zusprechen

Alles Trennende zwischen Gott und mir und zwischen meinem Nächsten und mir ist durch Christus überwunden. Das gemeinsame Mahl ist Zeichen des Friedens. Eine Geste oder ein gegenseitiger Gruß kann das unterstreichen: „Friede sei mit dir.“

#### Brot und Wein empfangen

Das Brot wird gebrochen und ausgeteilt, der Kelch wird gereicht. Es wird gesagt, worum es geht: Christi Leib, für dich gegeben; Christi Blut, für dich vergossen. Dieser Bissen Brot und dieser Schluck Wein machen körperlich nicht satt und sind doch „Lebens-Mittel“ Gottes, die den Glauben stärken. Denn die Einladung sagt es: „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist“ (Psalm 34,9).

Das Abendmahl umfasst vieles: Gemeinschaft mit Jesus Christus, Vergebung, Feier der Güte Gottes, Stärkung auf dem Weg, Gemeinschaft untereinander und Frieden. Die Art der Feier wird davon bestimmt sein. Sie kann einen mehr fröhlichen oder ernsten Charakter haben, mehr den Einzelnen ansprechen oder die Gemeinschaft betonen. Auch in den Formen, in denen wir das Abendmahl empfangen, drückt sich das aus. Kinder sollen aus dem Kreis der Abendmahlsempfänger nicht ausgeschlossen sein. Wenn sie noch nicht am Abendmahl teilnehmen können, wird ihnen der Pfarrer oder die Pfarrerin segnend die Hand auflegen.

Wie wichtig das Sakrament für den Glauben ist, drückt sich in der äußeren Sorgfalt aus, mit der mit den Abendmahlsgaben umgegangen wird. Wer aus gesundheitlichen Gründen nicht aus dem gemeinsamen Kelch trinken kann oder will, kann entweder nur das Brot nehmen oder das Brot in der Hand behalten und in den Kelch eintauchen.

Dank sagen

Wenn wir beschenkt werden, bedanken wir uns. Damit halten wir fest, was geschehen ist. Wir sprechen aus, was Gottes Gaben für uns bedeuten.

### **Sendung und Segen**

Am Ende des Gottesdienstes richten wir unseren Blick auf die Gemeinde und die weltweite Christenheit, bitten für die, die heute Gottes Hilfe nötig haben, und gehen in der Kraft des Segens Gottes.

Sich informieren: Gemeinde und Kirche wahrnehmen

Die Abkündigungen informieren über Wichtiges aus der Gemeinde. Hier ist auch Platz für Informationen aus der weltweiten Kirche und der Ökumene. So wird etwas vom Leben der Gemeinde und der ganzen Kirche im Gottesdienst sichtbar. Dazu gehört auch die Information über die Kollekte und der Dank für die Gaben. Manches, was angesprochen wird, kann in der Fürbitte aufgenommen werden.

Für andere und für uns selbst beten

Im Fürbittengebet treten wir vor Gott für die ganze Welt ein. Wir bitten um den Frieden, für Kirche und Gemeinde, für Staat und Gesellschaft, für die Verantwortlichen und für alle, die besonderer Hilfe bedürfen - und schließlich für uns selbst. Im Gebet nehmen wir uns der Fragen der Zeit an; es ermutigt, die eigenen Kräfte einzusetzen, bewahrt aber davor, sie zu überschätzen. Meist kommen beim Hören und Mitbeten bestimmte Menschen in den Sinn. Eine Gebetsstille gibt Zeit, für sie persönlich zu beten. Wenn kein Abendmahl gefeiert wird, nimmt das Vaterunser all die Gebetsanliegen auf und faßt sie zusammen.

Beauftragt und gesegnet werden

Der Apostel Paulus schreibt: Unser ganzes Leben soll ein vernünftiger Gottesdienst sein (Römer 12,1). Er soll weitergehen und hinauswirken in das tägliche Leben. Gottesdienst findet da statt, wo Verantwortung und Liebe im Sinn Jesu Christi geübt werden.

Der Segen ist die Kraft, die begleitet und trägt. Im Frieden und Zuspruch des Segens werde ich aus dem Gottesdienst verabschiedet. Die alte biblische Segensformel spricht vom Angesicht Gottes, das mir leuchtet und das er über mich erhebt (4. Mose 6,24-26). Das Kreuzeszeichen erinnert an Jesus Christus, der sagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20). Der Segen nimmt auch die guten Wünsche auf, die wir einander beim Auseinandergehen mitgeben.

Musik zum Ausgang

Viele Gottesdienstteilnehmer verharren beim Nachspiel der Orgel noch gerne auf ihren Plätzen, hören zu oder lassen manches nachklingen, was im Gottesdienst

angerührt worden ist. Andere empfinden die Musik als festliches Geleit hinaus in den Alltag.

### **Nach dem Gottesdienst**

Was im Gottesdienst geschah, soll und will weiterwirken: Gemeinschaft, die gepflegt wird, Besinnung und Nachdenklichkeit, die einzelne still ihrer Wege gehen läßt, der Inhalt der Predigt, der besprochen wird, die Feier, die sich fortsetzt im Beisammensein bei Kaffee oder Tee, der Auftrag zum Weitergeben des Empfangenen, Kranke oder Einsame zu besuchen.

#### *1.5.4 Wie der Gottesdienst gefeiert werden kann*

### **Vielfalt und Einheit**

Viele denken beim Wort Gottesdienst an den Sonntagvormittag und die traditionelle Form. Doch gottesdienstliches Leben ist viel reicher: Die großen Feste wie Weihnachten, Karfreitag oder Ostern ragen heraus. Schon lange gibt es Gottesdienste für Kinder und Kleinkinder. Familiengottesdienste haben ihren eigenen Stil. Taufen, Trauungen und Bestattungen sind vom Anlass geprägt. In all diesen Formen soll der christliche Gottesdienst wieder erkannt werden - dadurch, dass Grundschritte und wesentliche vertraute Stücke wiederkehren.

### **Gestaltungsmöglichkeiten**

Im Folgenden werden Beispiele vielfältiger Gestaltungsmöglichkeiten des Gottesdienstes genannt. Diese stammen meistens aus besonderen Gottesdiensttraditionen oder -erfahrungen. Geprägte Gruppen drücken in ihnen ihre Spiritualität aus. Bei Tagungen und Freizeiten, in Osternachtsfeiern, auf Kirchentagen und in Gemeinschaften werden Formen praktiziert, die auch das sonntägliche Leben der Gemeinde bereichern können. Die Übersicht soll eine Hilfe sein, Gottesdienste lebendig zu gestalten.

### **Kommunikative Elemente**

Vor dem Gottesdienst kann zum gemeinsamen Frühstück eingeladen oder der Gottesdienstraum festlich hergerichtet werden. Offenes Singen stimmt ein. Die Auslegung des biblischen Textes kann im gemeinsamen Gespräch erfolgen. Beim Abendmahl kann der Austausch des Friedensgrußes, verbunden mit einem Händedruck, die Gemeinschaft bekräftigen. Sie kann sich fortsetzen in einem gemeinsamen Essen, das auf das Abendmahl folgt (AgapemL7h1). Vielerorts hat es sich eingebürgert, nach dem Gottesdienst noch ein wenig zusammenzubleiben, um miteinander zu reden und zu feiern. Die Gemeinde erfährt ihre musikalischen Möglichkeiten nicht nur im kraftvollen Mitsingen der bekannten Choräle, auch im Kennenlernen neuer Lieder und Kanons oder darin, die mehrstimmigen Sätze in diesem Gesangbuch einzuüben.

### **Meditative Elemente**

In der Eröffnung dient die meditative Stille dazu, Gedanken zu sammeln und die Nähe Gottes zu vergegenwärtigen. Eine Bildbetrachtung, das Meditieren eines Symboles, eines Satzes aus der Bibel oder einer Liedzeile richten ebenso auf Gott aus wie eine Predigt.

## **Musikalische Gestaltung**

Solisten, Orgel und andere Instrumente, Kirchen- und Posaunenchöre bereichern den Gottesdienst, vom Zwischenspiel bis zum großen kirchenmusikalischen Werk. Die Gemeinde kann ihre musikalischen Gaben in Liedern, im a-capella-Gesang oder in einer Improvisation entfalten.

## **Szenische Gestaltung**

Sie hat ihren Ort vor allem in der Verkündigung: Ein Anspiel weckt Aufmerksamkeit für die Auslegung. Biblische Geschichten lassen sich szenisch oder pantomimisch gestalten. Das weihnachtliche Krippenspiel vergegenwärtigt biblisches Geschehen. Schon eine Bewegung, eine Geste, eine Körperhaltung mitzuvollziehen, führt zu tieferem Verständnis und Empfinden.

## **Kreative Gestaltung**

Menschen haben neben der Sprache noch eine Fülle von Möglichkeiten, ihren Glauben auszudrücken: mit Farben oder Klängen, mit Tanz oder Bewegung oder durch gegenständliches Gestalten. Kinder sind es gewohnt, in ihren Gottesdiensten solche kreativen Formen zu nutzen.

## **Texte - gebunden oder frei**

Meist ist der Gottesdienst von vorbereiteten oder geprägten Texten bestimmt. Lebendigkeit und Gemeinschaft werden gefördert, wenn Raum ist für spontanes, freies Reden, sei es im Rufen und Klagen aus der eigenen Not und Betroffenheit heraus, sei es im Lob Gottes aufgrund eigener Dankbarkeit, sei es im Berichten von eigenen Erfahrungen oder sei es beim Fürbittengebet, wenn eigene Anliegen ausgesprochen werden. Gebete können aufgeschrieben und gesammelt vorgetragen werden.

## **Symbole**

Die Christliche Tradition ist reich an Symbolen. Sie verbinden die Geheimnisse des Glaubens mit unserer Anschauung und unserem Erleben: das Kreuz und der Weinstock, das Wasser und das Licht, das Farbenspiel bunter Steine und Kerzen, der Prozessionsweg durch eine unserer großen Kirchen und vieles mehr. Solche Symbole sind eine Hilfe, den Gottesdienst in tieferen Schichten unserer Seele mitzuerleben.